

### Gemeinde als „Leib Christi“

Gerhard Lohfink, ein bekannter Neutestamentler, äußerte kürzlich in einem Interview mit unserer Bistumszeitung RuhrWort folgende Gedanken, denen ich mich gerne anschließen möchte:

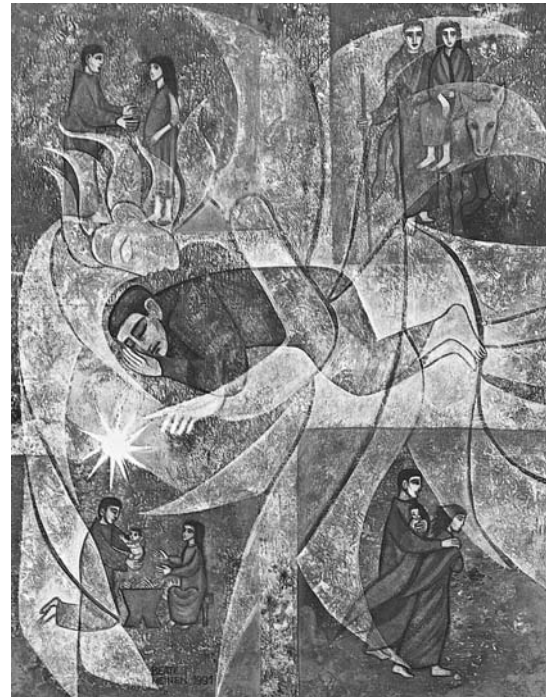
„Ich denke zum Beispiel an das, was Paulus über die Gemeinde als den „Leib Christi“ sagt. Gemeinde ist für ihn kein bloßer Verein, kein harmloses Nebeneinander von Christen, die sich gelegentlich treffen, sondern das Miteinander von Getauften, die zusammengehören wie die Glieder eines Leibes. Jeder hat sein Leben mit dem Leben des anderen verknüpft. Wenn einer leidet, leiden alle anderen mit. Wenn einer sich freut, freuen sich alle anderen mit ihm. Und das alles nicht, weil diese Menschen sich so sehr mögen oder außerordentlich kommunikativ sind, sondern weil sie in der Taufe „Leib Christi“ geworden sind, also etwas ganz Neues, etwas, das es in der Welt sonst nicht gibt. Wollen wir das wirklich?“

Und: „Wie gut täte der Geist von Römer 16 unseren Pfarrern, unseren Pfarrgemeinderäten und unseren Pfarreien.“ Also uns !!

Heiner Bruns

„Gebenedeit unter den Männern“

## St. Josef



Der Mensch kann nicht ohne den Menschen leben. Auch Gott war in seiner Menschwerdung auf die Mithilfe von Menschen „angewiesen“. Ein wichtiger Mitarbeiter dieses Heilsgeschehens, ein stiller, unscheinbarer Mensch, ist der heilige Josef.

Ein „Träumer“, ein „Versponnener“, ein „Sternwandler“. Auf diesem Bild ist dies alles: Mittelpunkt des Geschehens, schlafend, im Traum vom Engel umspinnen, hingewiesen auf einen Stern.

### Fürchte dich nicht!

Der Engel nimmt Josef die Angst, Maria als seine Frau anzuerkennen. Die Haare des Engels umflattern die beiden Menschen wie ein weißes Feuer. Es ist Josefs Feuerprobe. Ein Mann nimmt im Glauben eine schwangere Frau an, übernimmt den Schutz des ungebornen Kindes und seiner Mutter – wie ein Vater und Ehemann.

### Fürchte dich nicht!

Gemeinsam mit der Frau, zu deren Beschützer er im Traum geworden ist, sucht Josef eine Herberge. Andere Menschen sind nicht so wie er: „Kein Platz, keine Zeit“. Nur ein Tier, ein Esel, der mitträgt. Und Josef hat einen Stab. Er hält sich an ‚den‘, auf ‚den‘ er hofft: „Dein Stecken und Stab, die geben mir Hoffnung“ (Ps 23,4).

### Fürchte dich nicht!

Die ‚Sternstunde‘, auf die ihn der Engel in seinem Traum hinweist, fällt nicht so aus, wie man sich das Kommen eines neuen, wunderbaren Reiches ausmalen würde. Eine Krippe, eine Mutter, ein Kind und ein Mann. Das Licht des Sterns! Die schützenden Schwingen! Das warme Rot der Liebe!

### Fürchte dich nicht!

Das ist nicht das vielleicht gewünschte „Happyend“. Wieder ein Traum: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und gehe nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage!“ Ohne „Wenn und Aber“ steht Josef auf und flieht mit seiner Familie, um das Kind vor dem drohenden Tod zu bewahren.

In diesem Bild sichtbar: Ein Mann, der seine Pläne von Gott durchkreuzen lässt. Ein Mann, der vom Schläfe aufsteht und handelt, der dem Stern seines Lebens folgt, schützend und behutsam führend.

„Maria ist gebenedeit unter den Frauen, und Josef ist gewiss als Vorbild und Hoffnung, gebenedeit unter den Männern“.

Mit freundlicher Genehmigung:

Textausschnitte aus „UND DIES SOLL EUCH ZUM ZEICHEN SEIN ...“, Hans Nitsche (Hg.) 1991

Bild: JOSEPH UND DIE MENSCHWERDUNG GOTTES, Beate Heinen, 1991 © ars liturgica Buch- und Kunstverlag, MARIA LAACH, Nr. 5481